

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Rheinstadt: Karlsruhe am Rhein wird Wirklichkeit

[urn:nbn:de:bsz:31-219097](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-219097)



seit Jahren verwirklicht und für die weitere Dekade aufgestellt. Es mit Leben zu erfüllen, zum Wohle aller Schichten der Bevölkerung, ist jedem einzelnen aufgegeben. Karlsruhe,

diese junge, in die Mitte Europas gerückte Stadt, hat wahrlich eine hoffnungsvolle Zukunft. An ihrer Verwirklichung mitwirken zu dürfen — wem würde dies nicht eine Freude sein?

Lageplan der Rheinstadt (Modell)

Untere Bildbegrenzung ist das Verbindungsbecken des Rheinhafens, obere die Bundesstraße 10

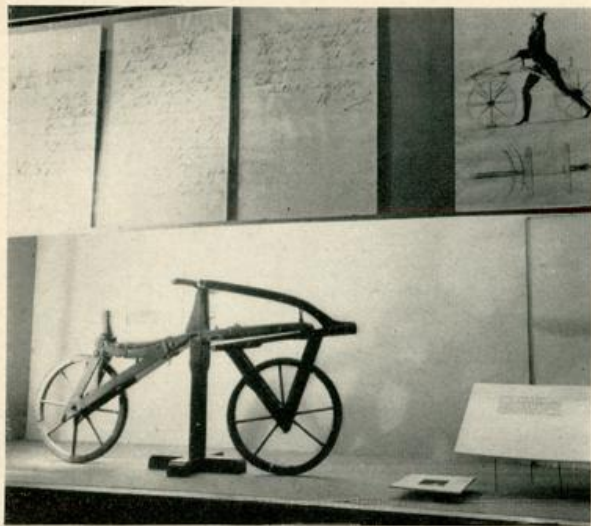


Die Rheinstadt Karlsruhe am Rhein wird Wirklichkeit

Stadtbaudirektor Max Beller

Der Rhein hatte für die Karlsruher Bevölkerung schon immer eine besondere Anziehungskraft. War früher die alte Schiffsbrücke bei Maxau oder der Rheinhafen das Ziel eines Sonntagsausfluges, so strömten seit den 30er Jahren Tausende von Badelustigen in das großzügig angelegte Rheinstrandbad Rappenwört. Heute ist die Stadt Karlsruhe so gewachsen, daß sie auch mit Wohngebieten bis an ihre Gemarkungsgrenze, den Rhein, vorstößt. Das Wohnen am Rhein wird dem Begriff „Karlsruhe am Rhein“ neue Berechtigung verleihen.

Mitte Februar dieses Jahres gab Oberbürgermeister Günther Klotz der Öffentlichkeit die Überlegungen des Stadtplanungsamtes bekannt, draußen am Rhein, bei dem neu entstehenden großen Baggersee des Markgrafen Berthold von Baden eine Wohnstadt für 27 000 Menschen zu errichten. Noch im Flächennutzungsplan der Stadt Karlsruhe von 1961 ist das Gelände östlich dieses Sees zwischen dem Rheinhafen im Süden und der Bahnlinie Karlsruhe—Landau im Norden als künftiges Industriegebiet ausgewiesen. Durch die Planung der Rheinstadt tritt hier eine Änderung der Flächennutzung ein. Nur noch ein kleiner Teil dieses Gebiets im Anschluß an den Rheinhafen wird der Industrierweiterung dienen und ein weiteres Hafenbecken aufnehmen. Der weitaus größere Teil nördlich davon wird in Wohngebiet umgewandelt werden. Dieser Planänderung liegen folgende Überlegungen zugrunde: Die Geländeansforderungen für neue Industrieblächen nehmen nicht mehr im gleichen Maße



Preisgekröntes Schaufenster der Fa. Karstadt AG

SCHAUFENSTER-WETTBEWERB

des Karlsruher Einzelhandels im Stadtjubiläum 1965

Auf Anregung der Stadtverwaltung Karlsruhe wurde anlässlich des 250jährigen Stadtjubiläums ein Schaufensterwettbewerb des Karlsruher Einzelhandels durchgeführt. Die Organisation oblag der Werbegemeinschaft Karlsruhe in Zusammenarbeit mit dem Einzelhandelsverband Mittelbaden und der Stadtverwaltung (Amt für Wirtschaft und Verkehr).

In rund 200 Schaufenstern warben die Karlsruher Einzelhandelsgeschäfte, wobei auch wertvolle Beiträge zur Stadtgeschichte zum Erfolg dieses Schaufensterwettbewerbs führten. Viele Interessenten, auch vom weiteren Einzugsbereich der Stadt, konnten sich von der Leistungsfähigkeit und Tüchtigkeit des Karlsruher Einzelhandels überzeugen.

Hervorragende Leistungen wurden mit Preisen bedacht: In jeder Gruppe DM 1000 als erster, DM 500 als zweiter und DM 250 als dritter Preis sowie fünf weitere Preise zu DM 50.

Ausgezeichnet wurden in der Gruppe A das Schubhaus Schlotzer, Dobelstr. 7, dekoriert von Margarete Schlotzer, mit dem 1. Preis; in der Gruppe B die Parfümerie Borel, Kaiserstr. 143, mit Dekorateur Siegfried Wildenmann, mit dem 1. Preis, während in der Gruppe C die Firma Hosennüller, Kreuzstr. 9, mit Dekorateur Dieter Hengst das Rennen machte. In der Gruppe D lag die Firma Leipheimer & Mende mit Chefdekorateur Herbert Weissing an der Spitze, während in der Gruppe E die Goldschmiede J. Kölmel, Kaiserstr. 40, dekoriert von Johannes Kölmel, den Sieg davontrug. In der Gruppe F erhielt das Hausratgeschäft Erwin Müller, Kaiserstr. 241, den 1. Preis. Bei den letzten beiden Gruppen waren keine Berufsdekorateure beteiligt. Bei allen übrigen Branchen hatten Berufsdekorateure die Ausgestaltung übernommen.

Mit einer Sonderprämie von 2000 DM wurden einige Schaufenster der Firma Karstadt AG, gestaltet von Chefdekorateur Hans-Georg Schriever-Abeln, bedacht, die durch die Vorbildlichkeit und den Einfallsreichtum ihrer Gestaltung diese Auszeichnung gewiß verdienen.

Für die Beurteilung der Schaufenster waren gleichfalls Preise von 1000 DM, 500 DM, 250 DM und fünf Barpreisen zu je 50 DM ausgesetzt. Schwester Hedwig Brandt vom Städt. Kinderkrankenhaus erhielt in der Gruppe A den 1. Preis. Für Gruppe B war Karl Schoch aus Grötzingen der Glückliche, während in der Gruppe C Anna Veid, Ettlingen, den 1. Preis in Empfang nehmen konnte. In der Gruppe D war es Karl Gyrbach, Sophienstr. 174, in Gruppe E Beate Jung, Buntestraße 2, Gruppe F Milan Ugarkowicz und bei der restlichen Gruppe Gerd Mack aus Bonn.

Man geht wohl nicht fehl wenn man annimmt, daß durch die großzügige Unterstützung des Schaufensterwettbewerbes durch die Stadt einige Karlsruher Firmeninhaber angeregt wurden, ihrerseits Bürgern unserer Stadt eine Freude zu machen. Die mit Gutscheinen für Lebensmittel, Textilien und Lederwaren beschenkten Insassen unserer Altersheime haben die Gutscheine „als das schönste Geburtstagsgeschenk im Jubiläumsjahr“ bezeichnet.

zu wie in den vergangenen Jahren. Eine langsame Umschichtung vom sekundären zum tertiären Bereich wird spürbar. Die Industrie selbst wünscht in erhöhtem Maße Wohnbaugelände für die Versorgung ihrer Arbeitskräfte mit Wohnungen. Die Zahl der täglich nach Karlsruhe einpendelnden Beschäftigten ist verhältnismäßig hoch und beträgt zur Zeit ca. 47 000.

Dazu kommt der raumplanerische Erfolg dieser Änderung des Flächennutzungsplanes. Karlsruhe wird in der Zukunft nicht durch eine Industriegrenze vom Rhein getrennt, sondern öffnet sich von der Gemarkungsgrenze südlich Rappnau bis in die Höhe der Rheinbrücke auf breiter Front gegen den Rhein. Eine zweite Rheinbrücke im Süden wird — allerdings erst in späterer Zeit — die verkehrsplanerische Folge dieser Entwicklung sein.

Ein weiterer Vorteil der abgeänderten Planung ergibt sich für das künftige Erholungszentrum des „Markgrafen-Sees“. Dieses wird im Osten nicht mehr durch Industrie begrenzt, sondern erhält als Nachbarschaft eine Wohnstadt mit 27 000 Menschen, die zusammen mit den übrigen Karlsruhern dieses weiträumige Erholungsgebiet mit seinem See von fast 2 km Länge und über 700 m Breite und seinen vielen Sportmöglichkeiten wesentlich intensiver ausnützen werden.

Doch nun zur Planung der Rheinstadt selbst: Sie ist gegliedert in drei kreisförmige Stadtteile für je etwa 9000 Personen, die, jeder für sich mit eigener Schule, Läden, Kirche, Kindergarten usw., voll funktionsfähig, um ein Stadtzentrum und eine Erweiterung des Sees angeordnet sind.

Die Siedlungsfläche der gesamten Rheinstadt umfaßt ca. 100 ha, die Bebauung ca. 7850 Wohnungen für ca. 27 500 Bewohner, mithin eine Siedlungsdichte von ca. 275 Personen pro ha.

Die kostspielige Aufschüttung des Geländes in der Rheinniederung, die auch bei einer Industrieansiedlung notwendig gewesen wäre, erfordert schon aus wirtschaftlichen Gründen eine intensive Bebauung. Eine Flachbebauung mit Einzelhäusern scheidet deshalb aus. Der Entwurf des Stadtplanungsamtes sieht eine punktförmige Bebauung mit vier-, acht-, vierzehn- und zwanzigeschossigen Wohnhäusern vor, die trotz einer Wohndichte von ca. 500 Personen/ha den Erfordernissen von Besonnung und Belüftung Rechnung trägt und durch variable Höhe und Stellung der Bauten weiträumig in Erscheinung tritt. Die obengenannte Wohndichte wird nur möglich, wenn es gelingt, den gesamten Erschließungsverkehr und die parkenden Autos — wie in der Planung vorgesehen — unter einer zweiten Ebene, einer Betonplatte von etwa 200 bis 250 m Seitenlänge, unterzubringen. Von dieser Platte aus sind sämtliche Wohnungen über Wohnwege mit der üblichen Länge (max. 100 m) zu erreichen. Durch die Einführung einer zweiten Ebene ist auch eine einwandfreie Trennung von Fahrverkehr und Fußgängern möglich. Das Auto hat seinen Platz unter der durchgehenden Platte, die obere Ebene ist vollkommen frei für den Fußgänger. Bei Siedlungsplanungen in einer Ebene verschlingt der ruhende Verkehr bis zu einem Viertel der gesamten Siedlungsfläche. Durch die konzentrierte Bebauung werden Wohnungen und Läden, Dienstleistungs- und Handwerksbetriebe, Schulen und Verkehrsmittel dicht beisammen sein und so die Vorteile städtischen Lebens ohne gegenseitige Störung gewährleisten. Das Zentrum mit seinen Läden, Büros und Verwaltungsbauten, Saal und Restaurant liegt leicht erreichbar inmitten der drei Wohnstadtteile direkt am Wasser der lagunenartigen Erweiterung des Sees. Den Wohngebieten zugeordnet sind Flächen für eine Oberschule, Sportgelände und eine Freibadeanlage.

Die Verkehrserschließung der Rheinstadt erfolgt über die Bundesstraße 10 und über die nördlich des Rheinhafens verlaufende Südtangente. Eine Straßenbahnverbindung ist ebenfalls vorgesehen.

Noch zeigen Pläne und Modell des Stadtplanungsamtes nur den strukturellen Entwurf zu diesem großen städtebaulichen Projekt. Weitere eingehende technische und wirtschaftliche Untersuchungen sind notwendig, um die Planung der Rheinstadt ihrer Verwirklichung näher zu bringen. Doch dann, so hoffen wir, wird die Rheinstadt eine wertvolle Ergänzung der Karlsruher Wohnmöglichkeiten darstellen. Zum Wohnen im Garten — Gartenstadt —, zum Wohnen am Hang bei Durlach und zum Wohnen im Wald — Waldstadt — kommt das Wohnen am Wasser in enger Verbindung mit der großartigen Landschaft des Rheins — die Rheinstadt.